

7. Erfülltes Alter

Natürlich verfolgte Adolf Kratzer die weitere Entwicklung “seiner” Universität mit großem Interesse. So konnte er als “Zaungast” erleben, wie 1966/67 das Institut für Angewandte Physik als erstes der Institute des Naturwissenschaftlichen Zentrums am Coesfelder Kreuz fertiggestellt wurde: Das Instituts- und Werkstattgebäude wurden 1966 bezogen, das Hörsaalgebäude konnte ab dem 20. Juni 1967 benutzt werden.³¹⁸ Die offizielle Einweihung erfolgte am 25. November 1967 im Beisein vieler Prominenz. Dabei konnte sich Adolf Kratzer überzeugen, was aus den Planungen, an denen er noch mitgewirkt hatte, geworden war.



Adolf Kratzer und Jan van Calker

³¹⁸Eine ausführliche Dokumentation der Planungs-, Bau- und Fertigstellungsgeschichte dieses Instituts stammt von Herrn Dr. Wilhelm Große-Nobis (Münster).



Prof. Drs. Klemm, Kratzer, Mayer (Clausthal),
Bittel, Kötting (Rektor der WWU)

Neben dem umfangreichen baulichen Ausbau der Physik kam es wegen der deutlich steigenden Studentenzahlen auch zur Einrichtung von Parallel-Lehrstühlen und zu weiteren fachlichen Spezialisierungen: So konnten 1965 Are Mann für Theoretische Physik, 1966 Otto Krisement für Theoretische Metallphysik, 1967 Wilfried Hampe für Angewandte Physik, 1967 Amand Fäßler für Theoretische Physik und 1968 Fred Fischer für Experimentalphysik berufen werden. Diese neuen Kollegen lernte Adolf Kratzer insbesondere bei den physikalischen Kolloquien kennen, an denen er regelmäßig teilnahm.

Im Oktober 1968 konnte Adolf Kratzer seinen 75. Geburtstag feiern; dazu erhielt er wieder eine Fülle von Glückwünschen – bei den Zeitungsmeldungen gab es jedoch naturgemäß nur noch geringfügige Textänderungen.

Wenngleich er auch früher schon zugesehen hatte, Zeit für seine

Enkelkinder zu erübrigen, so fiel ihm das nunmehr natürlich viel leichter. Allerdings war die Familie Kratzer inzwischen weit über Deutschland "verstreut": Die Tochter Dr. Anna Elisabeth war mit dem Arzt Dr. Wolfgang Bachor verheiratet und unterstützte ihn in der Praxis; sie wohnte mit ihrer Familie in Sindelfingen. Der Sohn Friedrich lebte mit seiner Familie in Bochum, wo er als Pfarrer tätig war. Die Tochter Betta war mit dem Arzt Dr. Hans Hövelmann verheiratet; ihre Familie war in Dorsten sesshaft geworden.



Adolf Kratzer 1969 mit seinem jüngsten
Enkel Ulrich Hövelmann

Der Ablauf der Jahre brachte es mit sich, dass es immer wieder Jubiläen zu feiern gab:

1970 jährte sich Adolf Kratzers Promotion zum fünfzigsten Mal. Zur Feier seines goldenen Doktorjubiläums überreichte die Universität München ihrem erfolgreichen Absolventen am 27. Februar 1970 das erneuerte Doktor-Diplom (siehe auch S. 215).

Auch wenn die Studentenunruhen der späten 60er Jahre in der Physik kaum Spuren hinterließen, so führten diese und die 1970 erfolgte Auflösung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät doch zu einer Änderung des Verhältnisses von Adolf Kratzer zu "seiner" Universität. Die Vorgänge in dem neuen Fachbereich Physik registrierte er mit größerer Distanz; auch seine Teilnahme an den physikalischen Kolloquien schränkte er immer weiter ein.

Im Oktober 1971 konnte das Ehepaar Kratzer seine goldene Hochzeit feiern – unter viel erfreulicheren wirtschaftlichen und sozialen Umständen als bei ihrer silbernen Hochzeit im Jahr 1946.

1972 ging auch für das Institut für theoretische Physik die Zeit der provisorischen Unterbringung zu Ende: Nachdem vorher zusätzlich zu den Räumen bei "Pinkus Müller" noch etliche Diensträume am Spiekerhof angemietet worden waren, konnte nunmehr ein Neubau im Naturwissenschaftlichen Zentrum bezogen werden. Diese Räume boten Arbeitsmöglichkeiten für annähernd fünfzig Institutsmitglieder.

Im Herbst 1973 stand der 80. Geburtstag von Adolf Kratzer an. Die Glückwünsche und Blumen des Rektors Prof. Dr. Werner Knopp kamen bereits einen Monat zu früh an. Auf eine entsprechende Bemerkung bei der Danksagung Adolf Kratzers zeigte der Rektor mit einem netten Vierzeiler "Reue":



Sein goldenes Doktorjubiläum begeht heute Prof. Dr. Adolf Kratzer. Vor 50 Jahren, am 27. Februar 1920, wurde er von der Philosophischen Fakultät der Universität München promoviert. Seine Dissertation

„Quanten-Theorie der Rotationsspektren“ war auf Anregung von Prof. Arnold Sommerfeld, dem berühmten Pionier der Atomtheorie, angefertigt worden.

Sie erklärte erstmals quantitativ die Bandenspektren von Molekülen. Diese Spektren, welche im Gebiet des unsichtbaren Infrarotlichts (Wärmestrahlung) liegen, sind sehr wichtig. Sie bewirken nämlich die Infrarot-Absorption der Atmosphäre, und beherrschen damit den Wärmehaushalt der Erdoberfläche, Wetter und Klima.

Kein Wunder, daß Adolf Kratzer auf Grund seiner Arbeiten über die Bandenspektren international bekannt wurde und bereits zwei Jahre nach der Promotion auf das Ordinariat für theoretische Physik der Universität Münster berufen wurde, was er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1962 inne hatte.

Die Universität München wird dem Jubilar das erneuerte goldene Dr.-Diplom überreichen und ist damit eine der vielen Gratulanten, die Prof. Kratzer heute zu erwarten hat.

Goldenes Doktorjubiläum

Lieber Herr Kollege Kratzer!
Er tut mir leid, der kleine Patzer.
Doch nehmen Sie es mit Humor,
es kommt bestimmt nicht wieder vor.

Zur Feier des Geburtstags veranstaltete der Fachbereich Physik im Dezember 1973 eine Festveranstaltung im Rahmen des Physikalischen Kolloquiums. Zunächst würdigten der Prorektor Prof. Dr. Hermann Themann und der Dekan Prof. Dr. Wolfgang Hellenthal den Jubilar. Den Festvortrag hielt Prof. Dr. Dr. h.c. Josef Meixner (RWTH Aachen) über das Thema: "Zum Begriff der Entropie". Dem Autor dieser Biographie, der zum Festkolloquium als Dekan die Glückwünsche des Fachbereichs Mathematik überbrachte, ist noch eindrücklich in Erinnerung, dass Adolf Kratzer seinen Dank für die Veranstaltung mit den Worten des Psalm 90,10 begann: "Unser Leben währt siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, sind es achtzig. Das Beste daran ist nur Mühsal und Beschwer, rasch geht es vorbei, wir fliegen dahin." Aus seiner kurzen Rede sprach tiefer Ernst, der zusammen mit seinem Gerechtigkeitssinn und seiner Bereitschaft, sich für andere einzusetzen, kennzeichnend für seinen Charakter war. Von etlichen Zeitzeugen wird dieser Ernst erwähnt, der bei aller Dankbarkeit, die ihm für seine selbstlose Fürsorge entgegengebracht wurde, zu einer respektvollen Distanz führte. Es dürfte kein Zufall sein, dass es kein Foto zu geben scheint, auf dem Adolf Kratzer lachend abgebildet ist. Dieser Ernst darf aber keineswegs mit Verbissenheit verwechselt werden – Adolf Kratzer ging auf die Menschen zu, hörte sich ihre Sorgen und Nöte an und versuchte, ihnen bei ihren Problemen nicht nur mit finanziellen Zuwendungen zu helfen. Die Studentenfürsorge war aber kein Gefälligkeitswerk; er verlangte intensives eigenes Bemühen und solide Leistungen. Nicht zuletzt an sich selbst stellte er hohe Ansprüche, vermied dabei aber immer die durchaus verbreitete professorale Überheblichkeit und Arroganz.

Auch wenn noch etliche Jubiläen folgten, so scheint die Festver-

anstellung aus Anlass seines 80. Geburtstags doch die letzte größere Feier für Adolf Kratzer gewesen zu sein.

Prof. Adolf Kratzer 80 Jahre

AP. Prof. Dr. Adolf Kratzer, emeritierter Ordinarius für Theoretische Physik der Universität Münster, vollendet am kommenden Dienstag sein 80. Lebensjahr. Über 30 Jahre lang bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1962 hat er an der Westfälischen Wilhelms-Universität Generationen von Studienräten das Rüstzeug der theoretischen Physik vermittelt.

Aufgrund seiner bahnbrechenden Arbeiten über die Theorie der Molekülspektren war er 1922 auf den Lehrstuhl für Theoretische Physik der Universität Münster berufen worden. Zwei Jahre vorher hatte er dieses Thema in seiner Dissertation über „Quantentheorie der Rotationspektren“ bei Prof. Arnold Sommerfeld, dem berühmten Pionier der Atomtheorie, behandelt.

Kein Wunder, daß Adolf Kratzer aufgrund seiner Arbeiten über die Bandenspektren international bekannt wurde und bereits zwei Jahre nach der Promotion auf das Ordinariat für Theoretische Physik der Universität Münster berufen wurde, das er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1962 innehatte. Hier entwickelte er eine umfangreiche und fruchtbare Lehrtätigkeit und baute nach dem 2. Weltkrieg das Institut für Theoretische Physik der Universität auf, zunächst unter den recht schwierigen und beengten Verhältnissen der Nachkriegsjahre. Die Entwicklung der Wissenschaft und die Vergrößerung der Universität machten die Erweiterung des Instituts und die Errichtung eines Neubaus nötig; beides trieb Adolf Kratzer in den Jahren vor seiner Emeritierung voran und schuf damit

die Arbeitsmöglichkeiten für seine Nachfolger.

Neben der umfangreichen Tätigkeit für Lehre und Wissenschaft war Adolf Kratzer stets mit großem Einsatz für zentrale Aufgaben der Universität tätig, als Dekan, als langjähriger Prorektor in den Kriegsjahren und vor allem im Dienste der Studentenfürsorge.

Seit 1931 leitete er das Förderungsreferat des Studentenwerkes. In Anerkennung dieser und anderer Leistungen erhielt 1957 das erweiterte Studentenheim seinen Namen. Nach der Emeritierung wurde Adolf Kratzer zum Ehrensensator der Universität Münster ernannt. Im gleichen Jahre erhielt er das große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland. Auch unseren herzlichen Glückwünsche!



Prof. Kratzer.

Bid: MZ-Archiv

Münstersche Zeitung vom 15. Oktober 1973

Am 16. Oktober 1978 konnte Adolf Kratzer seinen 85. Geburtstag feiern. "Sein" Institut schenkte ihm die Biographie "Albert Einstein. Schöpfer und Rebell" von Banesh Hoffmann – Einsteins Relativitätstheorie hatte Adolf Kratzer über viele Jahrzehnte "begleitet". Bei der Gratulation der "Großen Zeitung" wurden erneut Kratzers Leistungen für die Universität Münster gewürdigt (s. S. 219).

Fast gleichzeitig erhielt das Ehepaar Kratzer eine sehr unangenehme und beunruhigende Nachricht: Für den Bau der neuen Verbindungsstraße vom Kardinal-von-Galen-Ring zum Orleans-Ring (die seit 1986 Rishon-Le-Zion-Ring heißt) sollte das Haus, in dem Babette und Adolf Kratzer seit über 50 Jahren wohnten, abgerissen werden. Das Ehepaar Kratzer wurde von der Stadt Münster aufgefordert, ihre Wohnung zu verlassen. Zwar bat Adolf Kratzer die Stadt, es möge ihnen in Hinblick auf ihr hohes Alter gestattet werden, bis zum tatsächlichen Beginn der Bauarbeiten wohnen zu bleiben. Weil er aber auf diese Bitte keinerlei Antwort erhielt,³¹⁹ entschied sich das Ehepaar Kratzer, seinen Lebensabend im Seniorenheim "Haus Simeon" am Berg Fidel (im Süden Münsters) zu verbringen. Bei dem am 13. August 1979 erfolgten Umzug in die deutlich kleinere Seniorenwohnung mussten insbesondere auch viele Unterlagen und persönliche Erinnerungsstücke vernichtet werden. Ihre ehemalige Wohnung auf der Sertürnerstraße wurde dann noch für lange Zeit von Studenten mit Beschlag belegt.³²⁰

In dieser Zeit musste Adolf Kratzer auch Abschied von langjährigen universitären "Weggefährten" nehmen. Bereits am 31. Oktober 1977 war Eugen Kappler verstorben, der 1949 als Direktor des Physikalischen Instituts nach Münster gekommen war und gemeinsam mit ihm die Physik wieder aufgebaut hatte. Am 10. Oktober 1979 verstarb der Mathematiker Heinrich Behnke, mit dem er von 1929 bis 1962 zusammengearbeitet hatte. Nur wenige Monate später, am

³¹⁹Mündliche Auskunft von Frau Betta Hövelmann.

³²⁰Mündliche Auskunft von Frau Betta Hövelmann.

Prof. Dr. Adolf Kratzer wird 85

Prof. Dr. Adolf Kratzer, emeritierter Lehrstuhlinhaber für Theoretische Physik an der Universität Münster, vollendet am kommenden Montag (16. Oktober) das 85. Lebensjahr. Der Jubilar vertrat 40 Jahre lang – von 1922 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1962 – das Fach Theoretische Physik an der Westfälischen Wilhelms-Universität.

Adolf Kratzer wurde 1893 in Günzburg an der Donau geboren. 1920 promovierte er an der Universität München bei Arnold Sommerfeld mit einer Arbeit über die „Quantentheorie der Rotationsspektren“. Diese Spek-



tren, die im Gebiet des unsichtbaren Infrarot-Lichts (Wärmestrahlung) liegen, sind praktisch sehr wichtig, weil sie die Infrarot-Absorption der Atmosphäre bewirken und damit den Wärmehaushalt der Erdoberfläche beherrschen. Nicht zuletzt aufgrund dieser Arbeit, die ihm sehr schnell internationale Reputation brachte, wurde Kratzer bereits zwei Jahre nach der Promotion auf das Ordinariat für Theoretische Physik an der Universität Münster berufen.

An der Westfälischen Wilhelms-Universität entwickelte er eine

umfangreiche und fruchtbare Lehrtätigkeit und baute nach dem Zweiten Weltkrieg das Institut für Theoretische Physik auf. Die Entwicklung des Fachgebiets und die Vergrößerung der Universität überhaupt machten die Erweiterung des Instituts und die Errichtung eines Neubaus nötig; beides trieb Adolf Kratzer in den Jahren vor seiner Emeritierung voran und schuf damit die Arbeitsmöglichkeiten für seine Nachfolger.

In den vier Jahrzehnten seiner Zugehörigkeit zur Westfälischen Wilhelms-Universität hat er Generationen von Studienräten das Rüstzeug der Theoretischen Physik vermittelt. Daneben widmete er sich sehr stark den Fragen der logischen und philosophischen Grundstruktur der Physik, den Fragen von Raum und Zeit, der Axiomatisierung der Physik und der Wahrscheinlichkeitstheorie.

Neben der umfangreichen Tätigkeit in Lehre und Forschung war Prof. Kratzer stets mit großem Einsatz für zentrale Aufgaben der Universität tätig, und zwar als Dekan, als langjähriger Prorektor in den Kriegsjahren und vor allem im Dienste der Studentenförderung. In Anerkennung dieser und anderer Leistungen erhielt 1957 das erweiterte Studentenhaus an der Bismarckallee am Aasee seinen Namen. Die Universität ernannte ihn zum Ehrensensator. Die Bundesrepublik Deutschland zeichnete ihn mit dem Großen Verdienstkreuz aus.

Westfälische Nachrichten vom 14. Oktober 1978

10. Februar 1980, starb Heinz Bittel, der seit seiner Berufung im Jahr 1951 den personellen und räumlichen Ausbau der Physik in Münster entscheidend vorangetrieben hatte.

Wie viel Zeit seit seiner Emeritierung inzwischen vergangen war, wurde Adolf Kratzer dadurch deutlich vor Augen geführt, dass im Herbst 1979 sein Nachfolger Walter Franz in den Ruhestand trat.³²¹

Im Jahr 1980 feierte die Universität Münster ihr 200-jähriges Bestehen (auch wenn sie von 1818 bis 1902 den Universitätsstatus verloren hatte). Zu der von Heinz Dollinger herausgegebenen Festschrift “Die Universität Münster 1780 – 1980” steuerte Adolf Kratzer den Artikel “Die Physik an der Universität Münster” bei, in dem er auf $1\frac{1}{2}$ Seiten (S. 435 – 436) in knapper Form die Entwicklung seit der Übernahme eines Lehrauftrags für Physik und Chemie durch Johann Wilhelm Hittorf im Herbst 1847 skizzierte.

Im Mai 1982 konnte Adolf Kratzer ein außergewöhnliches Jubiläum feiern: Seit 60 Jahren war er Professor in Münster. Wie die Westfälischen Nachrichten bei ihrer Gratulation (s. S. 221) zutreffend bemerkten, setzte dies nicht nur ein hohes Alter, sondern auch eine frühe Berufung voraus – Adolf Kratzer war mit 28 Jahren zum Ordinarius berufen worden.

Im Verlauf des Jahres 1983 verschlechterte sich der Gesundheitszustand Adolf Kratzers; er wurde schwach und hinfällig. Am 6. Juli 1983 verstarb er. Die Trauerfeier zur Einäscherung fand am 11. Juli im Haus Simeon statt.

³²¹Walter Franz vertrat seine Professur noch bis 1981; er verstarb am 16. Februar 1992 im Alter von 80 Jahren.

A. Kratzer: 60 Jahre Professor in Münster

Münster (Eig. Ber.). Dr. Adolf Kratzer, emeritierter Lehrstuhlinhaber für Theoretische Physik an der Universität Münster, begeht in diesen Tagen ein außergewöhnliches Jubiläum: 60 Jahre Professor in Münster.

Dieses seltene Jubiläum setzt nicht nur ein hohes Alter voraus – Prof. Kratzer, der heute in „Haus Simeon“ in Berg Fidel lebt, ist mittlerweile 88 Jahre –, sondern auch eine frühe Habilitation: Als Prof. Kratzer zu Beginn des Sommersemesters 1922 den Lehrstuhl für Theoretische Physik übernahm, war er gerade 28 Jahre alt.

Adolf Kratzer wurde 1893 in Günzburg an der Donau geboren. 1920 promovierte er an der Universität München bei Arnold Sommerfeld mit einer Arbeit über die „Quantentheorie der Rotationspektren“. Nicht zuletzt aufgrund dieser Dissertation, die ihm sehr schnell internationale Reputation brachte, wurde Kratzer schon zwei Jahre nach seiner Promotion auf das Ordinariat für Theoretische Physik der Universität Münster berufen.

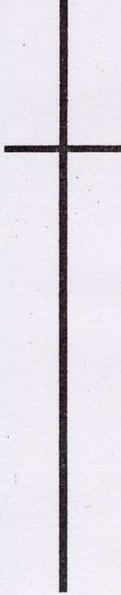
In den vier Jahrzehnten bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1962 hat



er die Physik an der Westfälischen Wilhelms-Universität entscheidend geprägt. Nach dem Zweiten Weltkrieg baute er das Institut für Theoretische Physik auf.

Neben der umfangreichen Tätigkeit in Lehre und Forschung war Prof. Kratzer stets mit großem Einsatz für zentrale Aufgaben der Universität tätig – und zwar als Prorektor, als Dekan und vor allem im Dienste der Studentenförderung. In Anerkennung dieser und anderer Leistungen erhielt 1957 das erweiterte Studentenheim an der Bismarckallee seinen Namen.

Westfälische Nachrichten vom 11. Mai 1982



Nach einem erfüllten Leben, einem Leben der Liebe
und Pflichterfüllung, entschlief heute mein geliebter
Mann, unser gütiger Vater, Großvater und Bruder

Adolf Kratzer

Dr. phil. o. Professor für theoretische Physik,
Ehrensensator der Westf. Wilhelmsuniversität Münster

* 16. Oktober 1893 † 6. Juli 1983

In Liebe und Dankbarkeit
nehmen wir Abschied:

Betta Kratzer geb. Hackmann
Dr. Anneliese Bachor geb. Kratzer
Friedrich Kratzer
Betta Hövelmann geb. Kratzer
und Familien
Lina und Luise Kratzer

4400 Münster, Haus Simeon
Am Berg Fidel 70

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet statt am Montag, dem 11. Juli
1983, um 11.00 Uhr im Kirchraum von Haus Simeon.

Ein letztes Mal wurden in der Presse seine Leistungen und Verdienste gewürdigt.

Ein engagiertes Leben für die Wissenschaft

Prof. Adolf Kratzer mit 89 Jahren gestorben

Münster. Prof. Dr. Adolf Kratzer, Ehrensensator der Universität Münster und emeritierter Lehrstuhlinhaber für Theoretische Physik, ist am Mittwoch (6. Juli) im Alter von 89 Jahren in Münster gestorben. Der Wissenschaftler, nach dem ein Studentenwohnheim an der Bismarckallee benannt ist, gehörte dem Lehrkörper der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU) vierzig Jahre an.

Adolf Kratzer wurde am 10. Oktober 1893 in Günzburg an der Donau geboren. 1920 promovierte er an der Universität München bei Arnold Sommerfeld mit einer Arbeit über die „Quantentheorie der Rotationsspektren“. Nicht zuletzt aufgrund dieser Arbeit, die ihm sehr schnell internationale Reputation brachte, wurde Kratzer bereits zwei Jahre nach der Promotion auf das Ordinariat für Theoretische Physik an der Universität Münster berufen.

An der Westfälischen Wilhelms-Universität entwickelte er eine umfangreiche und fruchtbare Lehrtätigkeit und baute nach dem Zweiten Weltkrieg das Institut für Theoretische Physik auf. Die Entwicklung des Fachgebietes und die Vergrößerung der Universität überhaupt machten die Erweiterung des Instituts und die Errichtung eines Neubaus nötig; beides trieb Adolf Kratzer in den Jahren vor seiner Emeritierung voran und schuf damit die Arbeitsmöglichkeiten für seine Nachfolger.

In den vier Jahrzehnten seiner Zugehörigkeit zur WWU hat er Generationen von Studienräten das Rüstzeug der Theoretischen Physik vermittelt. Daneben widmete er sich sehr stark den Fragen der logischen und philosophischen Grundstruktur der Physik, den Fragen von Raum und Zeit, der Axiomatisierung der Physik und der Wahrscheinlichkeitstheorie.

Neben der umfangreichen Tätigkeit in Lehre und Forschung war Prof. Kratzer stets mit großem Einsatz für zentrale Aufgaben der Universität tätig, und zwar als Dekan, als langjähriger Prorektor in den Kriegsjahren und vor allem im Dienste der Studentenförderung. In Anerkennung dieser und anderer Leistungen erhielt 1957 das erweiterte Studentenwohnheim an der Bismarckallee am Aasee seinen Namen. Die Universität ernannte ihn zum Ehrensensator. Die Bundesrepublik Deutschland zeichnete ihn mit dem Großen Verdienstkreuz aus.

Prof. Kratzer war langjähriges Ehrenmitglied der Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität. Als Schriftführer war er von 1944 bis 1965 maßgeblich am Wiederaufbau der Förderergesellschaft beteiligt. Mit seinem Ausscheiden als Schriftführer wurde ihm in Würdigung seiner über 20jährigen Tätigkeit in diesem Amt die Ehrenmitgliedschaft übertragen.



**Trauer um einen verdienten Mann:
Professor Adolf Kratzer**

Westfälische Nachrichten vom 8. Juli 1983

In einem Nachruf der Westfälischen Wilhelms-Universität versicherten der Rektor Prof. Dr. Wilfried Schlüter und der Dekan des Fachbereichs Physik Prof. Dr. Rainer Santo, die Universität werde Adolf Kratzers stets in Dankbarkeit gedenken.

Nach dem Tod ihres Mannes wurde Babette Kratzer von ihrer Tochter Betta Hövelmann in deren Haus in Dorsten aufgenommen und versorgt. Aber ihr Lebenswille nahm immer mehr ab; sie wurde schwach und bettlägerig. Am 18. Januar 1984 verstarb sie.

Ihre letzte Ruhestätte fanden Adolf und Babette Kratzer auf dem Friedhof ihrer Geburtsstadt, dem eingangs beschriebenen Günzburg – ein großer Kreis hatte sich geschlossen.



Grabschrift auf dem Friedhof in Günzburg